

# Erfahrungsbericht Island

an der HSU in Selfoss



Als ich mich dafür entschieden habe, über das Erasmus+-Programm der MHH Hannover einen Auslandseinsatz in Island an der HSU zu machen, wusste ich nicht, was auf mich zukommt. Der ganze Prozess von der Organisation über die Anreise bis zur Abreise war von allen möglichen Gefühlen geprägt. Aufregung, Angst, Sorge, aber auch Vorfreude, Neugier und Abenteuerlust. Besonders der Abschied von Zuhause fiel mir schwer, denn er war verbunden mit dem Verlassen der Komfortzone und dem Sturz ins Unbekannte.

In meiner Unterkunft wurde ich freundlich von den "Vermietern" (ein älteres Ehepaar) empfangen. Es wurde mir alles gezeigt und bei Fragen konnte ich mich jederzeit an beide wenden. Mein "apartment" befand sich in einer Garage, wodurch ich ein großes Maß an Privatsphäre hatte. Ich hatte ein kleines, gemütliches Zimmer mit Schreibtisch, Bett, Mikrowelle und einem Badezimmer sowie in einem weiteren Raum eine kleine Küchenzeile mit Herd, Spülbecken und einer Waschmaschine. Auch WLAN und einen Fernseher mit isländischem Netflix-Anschluss konnte ich nutzen. Alles recht simpel gehalten, aber für 5 Wochen reicht es auf jeden Fall aus. Zudem musste ich für die Wohnung nichts bezahlen, da die Kosten vom Krankenhaus gedeckt wurde.

Ich habe mich vor dem Einsatz ausgiebig über die HSU (Heilbrigðisstofnun Suðurlands) informiert. Der Krankenhausverbund hat mehrere Standorte an der ganzen Südküste Islands verteilt. Unter dessen Einrichtungen fallen nicht nur Krankenhäuser, sondern auch spezialisierte Gesundheitszentren und Pflegeheime. Mein Einsatz fand im Krankenhaus in Selfoss auf einer Allgemeinmedizinischen Station (in isländisch: Lyflækningdeild) statt. Diese Einrichtung verfügt über verschiedene Stationen, darunter die Gynäkologie, Geburtshilfe, innere Medizin, Geriatrie, aber auch Therapieräume wie die Dialyse oder Chemotherapie sowie ein Labor.



Skógafoss



Gletscherwanderung im Vatnajökull-Nationalpark

Auf der Arbeit waren alle sehr nett zu mir. Ich wurde gut aufgenommen und ich hatte die Möglichkeit, in einige Therapieverfahren spekulieren zu können. So durfte ich einen Tag in der Dialyse und einen anderen Tag in der Chemotherapie verbringen, was sehr interessant war. Leider muss ich aber auch sagen, dass es oftmals nicht viel zu tun gab und ich daher auch oft die Zeit abgesehen habe. Es kam meistens darauf an, mit wem ich zusammengearbeitet habe. Zum Beispiel gab es Kollegen, die mir sehr viel gezeigt und erklärt haben und bei denen ich sehr viel

selber machen durfte. Dagegen gab es dann aber auch wieder Kollegen, die nicht so viel mit mir anfangen konnten, da sie sich nicht sicher im Englischen waren oder allgemein einfach lieber alleine arbeiteten, was ich vollkommen verstehe. Ebenfalls herausfordernd war manchmal die Sprachbarriere. Viele ältere Patienten konnten kein Englisch, wodurch ich mich oftmals nicht mit ihnen verständigen konnte. Ich glaube aber, dass auch diese Tage einfach dazu gehören. Genauso wie sie auch in Deutschland auf der Arbeit vorkommen. Es gab eben auch sehr gute Tage, an denen ich viel lernen konnte und ich mit einem Lächeln nach Hause gegangen bin.



Polarlichter in Selfoss



Reykjavík  
Regenbogenstraße

Zu meinen täglichen Aufgaben zählte:

- > das Unterstützen der Pflegefachkräfte bei Tätigkeiten
- > Medikamente stellen und an die Patienten verteilen
- > Heparin und Insulin spritzen
- > Messen der Vitalzeichen
- > Unterstützung bei EK-Gaben unter Aufsicht
- > Kommunikation mit den Patienten über das Wohlbefinden (auf Englisch)
- > Patienten bei pflegerischen Tätigkeiten unterstützen z.B. Essen anreichen, Duschen
- > Dokumentation (auf Englisch)
- > Intravenöse Zugänge legen
- > Bei Therapien unterstützen

Besonders die Unterschiede zum Pflegeberuf in Deutschland sind mir aufgefallen. In Island, wie auch in vielen anderen Ländern, ist die "Ausbildung" zur Pflegefachkraft ein 4-jähriges Studium, das man nur mit einer Hochschulreife antreten kann. Man merkt deutlich im Alltag, dass der Pflegeberuf mit sehr viel Respekt begegnet wird. Anders als in Deutschland liegt der Beruf der Pflegefachkraft in der gleichen Gehaltsklasse wie der des Lehrers.

Aufgrund der längeren Lernzeit ist der Pflegeberuf anders strukturiert und es herrschen andere Regulierungen als in Deutschland. So dürfen Pflegefachkräfte zum Beispiel Blut-EKs anhängen und führen auch sonst hauptsächlich medizinische Tätigkeiten sowie Gespräche durch. Die Pflege an sich wird mehr von den Pflegeassistenten ausgeführt. Auch die Arbeitszeiten sind hier etwas anders. Sie beginnen viel später. So beginnt die Frühschicht um 08 Uhr und dauert bis 16 Uhr. Die Spätschicht beginnt um 15:30 und dauert bis 23:30 und die Nachtschicht beginnt um 23:30 und dauert bis 07:30. Ebenfalls auffällig war, dass das Krankenhaus keine große Auswahl an Medikamenten hatte. Daher kam es öfter mal vor, dass Medikamente in bestimmten Wirkstoffmengen oder von bestimmten Herstellern nicht vorhanden waren, wodurch ein anderer Hersteller genommen wurde. Dadurch kann es dann passieren, dass nicht exakt die gleiche Wirkstoffmenge wie zum Beispiel 47,5mg, sondern eben 50mg des Wirkstoffs genommen wird. Außerdem ist mir aufgefallen, dass hier keine mündliche Übergabe stattfindet. Es wird alles im Dokumentationssystem eingetragen und von der nächsten Schicht zu Beginn durchgelesen. Somit findet die Übergabe eher digital statt.



Svartifoss  
Vatnajökull-Nationalpark



Abreise aus Island

Im Allgemeinen kann man sagen, dass der Auslandseinsatz eine sehr wertvolle und lehrreiche Erfahrung war und ich froh bin, diese machen zu dürfen. Natürlich war es nicht immer einfach, aber das gehört eben auch dazu und nach meiner Meinung kann man besonders an den negativen Erfahrungen wachsen und lernen. Ich hatte die Möglichkeit dieses wunderschöne Land erkunden zu dürfen und dessen Bewohner hautnah kennenzulernen.

Zudem hatte ich natürlich die Gelegenheit, den Pflegeberuf und das Gesundheitssystem in einem anderen Land und einer anderen Kultur kennenzulernen, wobei ich einige Unterschiede feststellen konnte. Der Einsatz hat mich somit nicht nur auf beruflicher Ebene, sondern auch auf persönlicher Ebene weiterentwickelt.